



■ Lokales  
■ Naturschutzkonzept  
■ für den hessischen Staatswald  
■ Forstamt Wehretal



## Vorwort

Das Klima ist im Wandel. Die zukünftige Zunahme von Extremwetterereignissen, die Verschiebung des Hauptniederschlages vom Sommer in den Winter und die Zunahme der Jahrestemperatur werden die hiesigen Rahmenbedingungen für das Ökosystem Wald verändern. Zudem ist ein weltweit zunehmender Verlust der Artenvielfalt zu beobachten. Der Schutz und Erhalt der Biodiversität wird weithin als Schlüssel für intakte Ökosysteme betrachtet. Daher wird mit der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 das Ziel gesetzt, bis 2050 europaweit Ökosysteme wiederherzustellen, zu stärken und zu schützen.

Umgesetzt werden diese Ziele in Europa unter anderem über Natura 2000. Dabei handelt es sich um ein europaweites Netz von Schutzgebieten zur Erhaltung gefährdeter und typischer Lebensräume und Arten. Es setzt sich aus den Schutzgebieten der Vogelschutzrichtlinie und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie zusammen und erfasst zusammen 17,5 Prozent der Landesfläche der Europäischen Union. Damit ist es das größte grenzüberschreitende, koordinierte Schutzgebietsnetz der Welt. Die Gebiete sind rechtlich gesichert; über Managementpläne werden Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen umgesetzt. Wälder spielen dabei eine besondere Rolle, da sie flächenmäßig etwa die Hälfte der gesamten Schutzgebietenkulisse ausmachen.

Das Ökosystem Wald erfüllt jedoch eine Reihe von Funktionen und Ansprüchen, die über den Schutz und Erhalt der Biodiversität hinausgehen. Im hessischen Staatswald sind die Leistungen des Waldes für die Gesellschaft in der Richtlinie für die Bewirtschaftung des Staatswaldes (RiBeS) dargestellt. Neben der Biodiversität als erstes Hauptziel sind dort Klimaschutz- und weitere Schutzziele, Rohstoffherzeugung, Erholungs- und kulturelle Wirkungen, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Arbeit sowie Nutzen für den Waldeigentümer genannt. Die sechs Hauptziele sind grundsätzlich als gleichrangig anzusehen. Aufgrund ihrer Bedeutung für das Waldökosystem wird der Biodiversität und den Klimaschutz- und sonstigen Schutzziele im Konfliktfall aber Vorrang eingeräumt.

Der Landesbetrieb HessenForst arbeitet zudem nach den Vorgaben der Naturschutzleitlinie für den hessischen Staatswald. Besondere Bedeutung für die Umsetzung der Ziele der Naturschutzleitlinie kommt den lokalen Naturschutzkonzepten der Forstämter zu. Bei diesen handelt es sich um konkrete Handlungskonzepte auf Forstamtsebene. Zielgerichtete Maßnahmen verbessern die Bedingungen für bestimmte Arten und Habitate und fördern so die Biodiversität im Staatswald. Unter Beteiligung der in Hessen anerkannten Naturschutzverbände und der oberen Naturschutzbehörden wurde für jedes der hessischen Forstämter ein lokales Naturschutzkonzept erstellt.

Die lokalen Naturschutzkonzepte beziehen sich ausschließlich auf den Staatswald. Die außerhalb der Staatswaldfläche betreuten Schutzgebiete unterschiedlicher Kategorien finden in diesen Konzepten keine Berücksichtigung, obgleich der Landesbetrieb HessenForst hier vielfältige Dienstleistungen erbringt.



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
1. Naturschutz im hessischen Staatswald .....	5
2. Naturschutz im Forstamt Wehretal .....	6
2.1. Gebietsbeschreibung & Kurzcharakteristik des Naturraums .....	6
2.2. Naturschutzfachliche Besonderheiten .....	8
3. Biotopschutz.....	9
3.1. Flächenschutz .....	9
3.1.1. Schutzgebiete.....	9
3.1.2. Gesetzlich geschützte Biotope .....	13
3.1.3. Naturwaldentwicklungsflächen .....	15
3.2. Habitatpatenschaften .....	15
3.3. Biotope und Lebensraumtypen.....	16
3.3.1. Wald .....	16
3.3.2. Waldwiesen .....	18
3.3.3. Wasser im Wald.....	18
3.3.4. Sonderstandorte und historische Nutzungsformen, Pledges-LRT .....	20
4. Artenschutz .....	21
4.1. Artpatenschaften .....	21
4.2. Artvorkommen.....	22
4.3. Neobiota .....	24
5. Naturschutzfachliche Handlungsfelder .....	24
6. Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit.....	27
7. Dank und Bildnachweise .....	27
8. Anhang.....	30



## Abkürzungen

AHK	Artenhilfskonzept
bGIS	Betriebliches Geoinformationssystem des Landesbetriebs HessenForst
BHD	Brusthöhendurchmesser eines Baumes (Stammdurchmesser in 1,30 m Höhe)
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BWI	Bundeswaldinventur
FFH	Fauna-Flora-Habitat
HGON	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz
HLBK	Hessische Lebensraum- und Biotopkartierung
LNK	Lokales Naturschutzkonzept
LRT	Lebensraumtyp
LSG	Landschaftsschutzgebiet
N2000	Natura-2000 Schutzgebietskulisse
Natureg	Naturschutzregister Hessen, Geoinformationssystem des Landes Hessen
NLL	Naturschutzleitlinie
NSG	Naturschutzgebiet
NWE	Naturwaldentwicklungsfläche
NW-FVA	Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt
RiBeS	Richtlinie für die Bewirtschaftung des hessischen Staatswaldes
VSG	Vogelschutzgebiet
WEZ	Waldentwicklungsziel
LPV	Landschaftspflegeverband



Das Waldohr weist auf weitere Hintergrundinformationen zum Lokalen Naturschutzkonzept hin. Sie finden diese im **Glossar**.

[www.hessen-forst.de/naturschutz/glossar](http://www.hessen-forst.de/naturschutz/glossar)





# 1. Naturschutz im hessischen Staatswald

Die Naturschutzleitlinie für den hessischen Staatswald ist die Handlungsanweisung zum Erreichen der Natur- und Klimaschutzziele des Landes Hessen. Sie umfasst die folgenden vier Kernelemente:

## 1. Lokale Naturschutzkonzepte und Naturschutzkodex

Als eine Art Werkzeugkasten beschreiben die Lokalen Naturschutzkonzepte konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der naturschutzfachlichen Ziele im Staatswald. Eine Übersicht zeigt die gesetzlich geschützten Biotope im Staatswald. Der Naturschutzkodex beschreibt den verantwortungsvollen und schonenden Umgang mit den treuhänderisch bewirtschafteten Wäldern des Landes Hessen. Der Anspruch aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von HessenForst ist es, den Wald als Ökosystem zu sehen und das ökonomische Handeln daran auszurichten, die Belange des Natur- und Artenschutzes zu beachten und ihnen im Konfliktfall Vorrang einzuräumen.

## 2. Wasserrückhalt für den Wald der Zukunft

In Anbetracht der klimatischen Veränderungen ist die Wasserversorgung der Wälder von großer Bedeutung. Daher wird eine hohe Qualität und Naturnähe der Gewässer im Staatswald angestrebt. Um dies zu erreichen, werden gezielte Maßnahmen zur Renaturierung, zum Schutz und zum Erhalt von wassergeprägten Biotopen und zum Wasserrückhalt im Wald durchgeführt.

## 3. Habitatbäume als Schlüssel der Artenvielfalt

Habitatbäume sind ein wichtiges Element der integrativen, multifunktionalen Forstwirtschaft. Im naturnah bewirtschafteten Wald helfen sie, Lebensräume für Arten der Alters- und Zerfallsphase sicherzustellen. Daher werden im hessischen Staatswald in über hundertjährigen Laubbaumbeständen durchschnittlich fünf Habitatbäume je Hektar ausgewiesen. Neben Höhlen, Horsten und Nestern wird der Fokus dabei auch auf Mikrohabitate (Klein- und Kleinstlebensräume) gelegt. Im hessischen Staatswald werden daher verschiedene Typen von Habitatbäumen geschützt: obligatorische Habitatbäume und deren Nachbarbäume, Methusalembäume, Habitatbaumgruppen und fakultative Habitatbäume.

## 4. Schutz seltener Arten stärken

Besonders gefährdete und seltene Tier- und Pflanzenarten werden im Landesbetrieb HessenForst durch verschiedene Maßnahmen geschützt. Der Schutz seltener Arten ist in zwei Säulen aufgebaut: Spezielle Artenschutzmaßnahmen und die Minimierung vermeidbarer Störungen. Zudem übernimmt jedes Forstamt individuelle Art- und Habitatpatenschaften, fördert und dokumentiert diese.



## 2. Naturschutz im Forstamt Wehretal

### 2.1. Gebietsbeschreibung & Kurzcharakteristik des Naturraums

<b>Waldbesitz &amp; Geografie</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- <b>Forstamtsfläche Gesamt:</b> 23.838 ha, davon <b>Staatswaldfläche:</b> 7.160 ha</li><li>- <b>Arrondierung:</b> mehre kleine Blöcke mit 20 - 50 ha bis zu großen Waldkomplexen mit 1.400 ha</li><li>- <b>Höhenlage:</b> 150 m ü. NN in der Werra-Aue bis 583 m ü. NN im Stölzinger Gebirge</li></ul>
<b>Klima</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- <b>Jahrestemperatur</b> 9,2 °C</li><li>- <b>Niederschlag</b> 655 mm (in 2018-2022 347-570 mm) im Jahresmittel</li></ul>
<b>Standort</b>	<p><b>Wuchsbezirke:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Seulingswald 7,1 ha;</li><li>- Richelsdorfer Gebirge 1.658 ha;</li><li>- Rotenburger und Melsunger Bergland 800 ha;</li><li>- Meißner und Vorland 204 ha;</li><li>- Ringgau und angrenzendes Werra-Gebiet 4.257.ha</li></ul> <p><b>Wuchszonen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- 60 % Buchen-Mischwald-Zone, subkontinental;</li><li>- 36 % Buchenwald-Zone subatlantisch;</li><li>- 4 % Buchenwald-Zone subkontinental</li></ul> <p><b>Geologie:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- 1.900 ha Muschelkalk;</li><li>- 2.700 ha mittlerer Buntsandstein;</li><li>- 1.650 ha unterer Buntsandstein;</li><li>- 65 ha Zechstein;</li><li>- 35 ha Tonschiefer;</li><li>- 90 ha Grauwacke;</li><li>- 10 ha Tonschiefer/Grauwacke;</li><li>- 53 ha Keuper</li></ul> <p><b>Nährstoffversorgung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- 32 % eutroph, überdurchschnittlich gut ausgestattet</li><li>- 68 % mesotroph, gut ausgestattet</li></ul> <p><b>Wasserversorgung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- 55 % mäßig frisch;</li><li>- 34 % frisch;</li><li>- 3 % betont frisch;</li><li>- 4 % sickerfeucht;</li><li>- 4 % mäßig trocken</li></ul>
<b>Verteilung der Baumarten</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Dargestellt in Abbildung 2</li><li>- Durch Kalamitäten sind etwa 80 % der Fichtenbestände abgestorben und genutzt worden</li></ul>

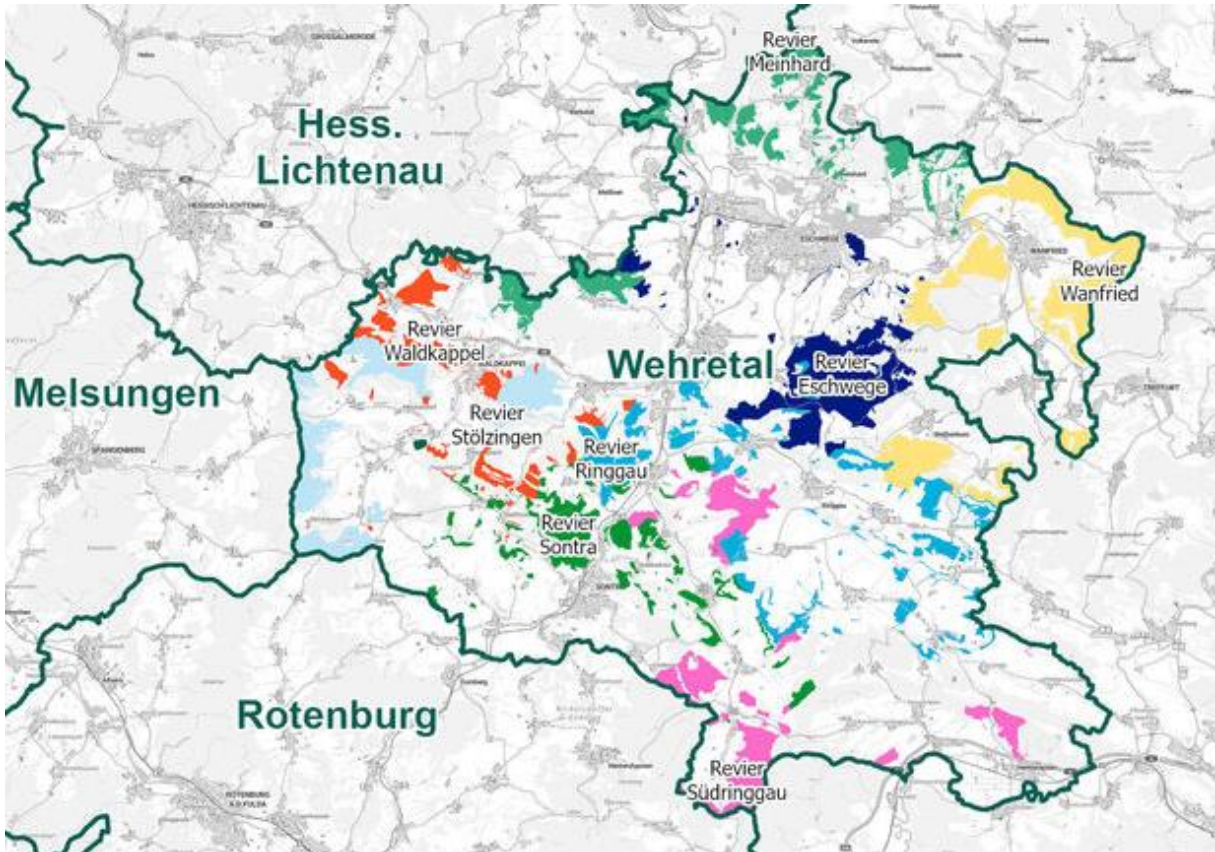


Abbildung 1: Übersichtskarte FA Wehretal

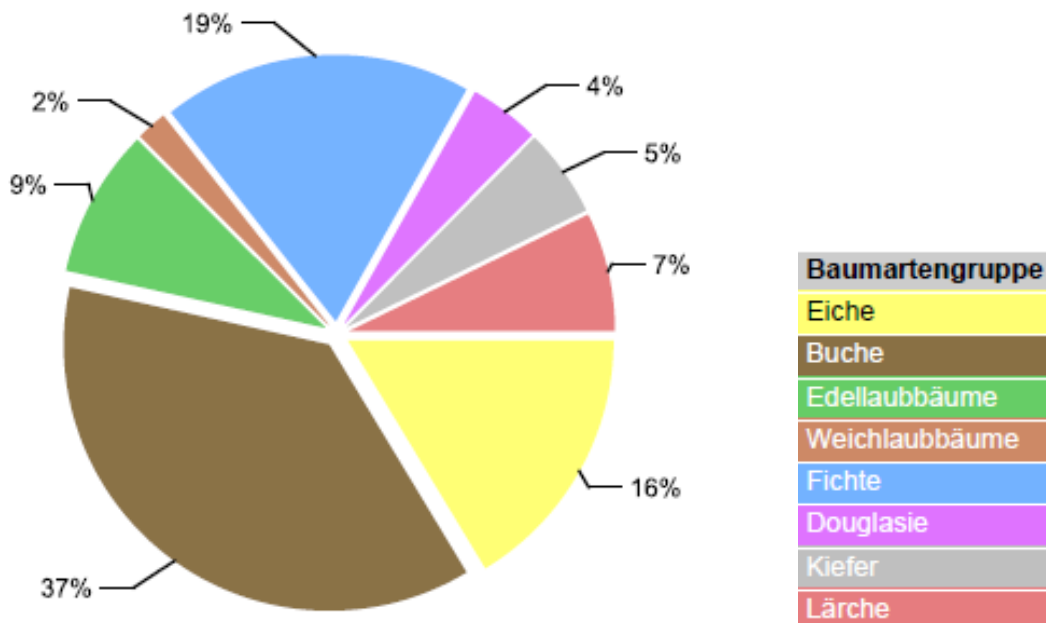


Abbildung 2: Baumartenverteilung in der Hauptschicht zum Stichtag der Forsteinrichtung (01.01.2017)



## 2.2. Naturschutzfachliche Besonderheiten

### **Nationales Naturmonument „Grünes Band“**

Das Grüne Band ist ein Korridor entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Mit dem Gesetz zur Ausweisung als Nationales Naturmonument „Grünes Band Hessen“ wird der ehemalige Grenzstreifen als Schutzgebiet und Erinnerungslandschaft mit landeskundlicher, wissenschaftlicher und kulturhistorischer Bedeutung bewahrt. Die stark befestigten Sicherungsanlagen entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze führten dazu, dass sich in dieser dünn besiedelten Region schützenswerte Biotopstrukturen entwickeln konnten.

### **Hotspot 17 der Biodiversität „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“**

Das Werrabergland und das südliche Eichsfeld bilden zusammen mit dem Meißner und dem Kaufunger Wald den „Hotspot 17 der Biodiversität“. Diese Region wurde vom Bundesamt für Naturschutz als einer von insgesamt 30 Hotspot der biologischen Vielfalt im Bundesgebiet identifiziert. Sie zeichnet sich durch eine besonders hohe Dichte und Vielfalt an charakteristischen Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensräumen aus und gilt als eine natürliche Schatzkiste, die es zu erhalten gilt.

Das Werrabergland und das südliche Eichsfeld sind eine von der Werra und zahlreichen Seitenbächen tief eingeschnittene Muschelkalkplatte, die eine ausgesprochen reiche landschaftliche Gliederung mit vielen wertvollen Biotopen und hohem Artenreichtum aufweist. Die Landschaft ist geprägt von Bergstürzen mit Kalkfelsen und Kalk-Schutthalden, an denen sich naturnahe Waldgrenzstandorte mit Kalk-Trockenrasen, Säumen trockenwarmer Standorte und Trockengebüschen ausgebildet haben. Der jüngste Felssturz entstand 1956 am Schickeberg im Staatswald. Daran schließen sich oft Orchideen-Buchenwälder an (u. a. mit dem größten hessischen Vorkommen der Eibe). Neben ausgedehnten Waldmeister-Buchenwäldern gehören zum Biotopmosaik der abwechslungsreichen Kulturlandschaft u. a. auch Kalk-Halbtrockenrasen, Wacholderheiden, Reste artenreichen Frisch- und Feuchtgrünlandes sowie Kalkäcker mit ihrer Wildkrautflora.

### **Geo-Naturpark Frau Holleland - Schaf schafft Landschaft**

Das i.R. des Bundesprogramms zur Biologischen Vielfalt (BPBV) vom Oktober 2019 bis September 2025 geförderte Projekt "Schaf schafft Landschaft" soll die vorhandenen Lebensräume des Hotspot 17 im Offenland bewahren und langfristig weiterentwickeln, um dem Rückgang der Biodiversität entgegenzuwirken. Dabei sollen vor allem die Vernetzung zwischen Lebensräumen auf Landschaftsebene gefördert und Verantwortungsarten, wie z.B. die Fliegenragwurz, geschützt werden. Zentrales Element zum Erhalt der Biodiversität ist dabei die Schafbeweidung.

Der Erhalt der Biodiversität unserer artenreichen Grünländer im Hotspot 17 ist nur in Zusammenarbeit mit den Schäfereien möglich. Die Zahl der Schafe und Schäfereien im Projektgebiet und bundesweit ist allerdings rückläufig. Das Projekt soll helfen, diesem Trend entgegenzuwirken. Es sollen nachhaltige Strukturen geschaffen werden, die die wirtschaftliche Situation der Betriebe verbessern, die Arbeitsbelastung verringern und zu einer besseren Würdigung ihrer Leistungen im Naturschutz führen.

Durch das Projekt sollen Kooperationen und Netzwerke geschaffen werden, die sich über das Projekt hinaus selbst tragen. Die Kenntnis über Zusammenhänge zwischen Beweidung und



Naturschutz sowie die Besonderheiten des Hotspot 17 werden durch Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Tourismus gefördert. Ziel ist es, die Identifikation der örtlichen Bevölkerung des Hotspots mit ihrer Heimat zu fördern und die Wertschätzung einer funktionierenden Natur zu steigern.

## 3. Biotopschutz

### 3.1. Flächenschutz



Tabelle 1: Übersicht der Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes

Kategorie	Größe	Anteil an SW-Fläche
Vogelschutzgebiet	388,9 ha	5,4 %
FFH-Gebiete	4.902,8 ha	68,5 %
Naturschutzgebiete	880,8 ha	12,3 %
Landschaftsschutzgebiete	53,0 ha	0,7 %
Naturwaldreservat	27,0 ha	0,7 %
Naturwaldentwicklungsfläche	1.409,8 ha	19,7 %

Hinzu kommen flächige Naturdenkmale, z. B. Eiben am Zeugmantel bei Hoheneiche (ca. 5 ha) und Eiben an der Graburg bei Weißenborn (ca. 45 ha).

#### 3.1.1. Schutzgebiete

Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht aller Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes.



Tabelle 2: Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes

Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
4725-303	Bilstein im Höllental → Staatswald	3 ha 3 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 8220 Silikatfelsen mit Felsspaltvegetation</li> <li>• 8230 Silikatfelsen mit Pioniervvegetation</li> <li>• *9180 Schlucht- und Hangmischwälder</li> <li>• Steifer Lauch</li> </ul>
4926-350	Boyneburg und Schickeberg bei Breitau → mit Staatswaldanteilen	291 ha 206 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• *6110 Kalk-Pionierassen</li> <li>• *6212 Submediterrane Halbtrockenrasen</li> <li>• 6510 Flachland-Mähwiesen</li> <li>• *8160 Kalkschutthalden</li> </ul>



Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
			<ul style="list-style-type: none"> <li>• 8210 Kalkfelsen und ihre Felsspaltenvegetation</li> <li>• 8310 nicht touristisch erschlossene Höhlen</li> <li>• 9130 Wald-LRT Waldmeister-Buchenwald</li> <li>• 9150 Wald-LRT Orchideen-Kalk-Buchenwald</li> <li>• 9170 Wald-LRT Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald</li> <li>• *9180 Schlucht- und Hangmischwälder</li> <li>• Frauenschuh</li> <li>• Geburtshelferkröte</li> <li>• Zauneidechse</li> <li>• Uhu</li> <li>• Wanderfalke</li> </ul>
4826-302	Eichenberg bei Frieda → mit Staatswaldanteilen	14,4 ha 3,9 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 9170 Wald-LRT Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald</li> <li>• 8220 Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation</li> <li>• Zauneidechse</li> <li>• Streuobst</li> </ul>
4726-401	Felsklippen im Werra-Meißner-Kreis → mit Staatswaldanteilen	463 ha	<i>Vogelschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Integriert im Planungsjournal Kalkklippen der Gobert</li> <li>• Uhu und Wanderfalke</li> </ul>
4725-302	Jestädter Weinberg und Werraau bei Albugen → mit Staatswaldanteilen	87 ha 11 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiete</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 3150 natürlich eutrophe Seen</li> <li>• *6212 submediterrane Halbtrockenrasen, orchideenreich</li> <li>• *91E0 Erlen-Eschen und Weichholzauenwälder</li> <li>• 6431 feuchte Hochstaudenfluren</li> <li>• 8215 natürliche und naturnahe Kalkfelsen und Felsspaltenvegetation</li> <li>• Nicht touristisch erschlossene Höhlen</li> <li>• Zauneidechse</li> </ul>
4826-305	Kalkberge bei Röhrda und Weißenborn → mit Staatswaldanteilen	634,5 ha 286 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiete</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 9130 Wald-LRT Waldmeister-Buchen-Wald</li> <li>• 9150 Wald-LRT Orchideen-Kalk-Buchen-Wald</li> <li>• 9170 Wald-LRT Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald</li> <li>• *9180 Wald-LRT Schlucht- und Hangmischwälder</li> <li>• *91E0 Erlen- und Eschen-Auenwälder</li> <li>• 5130 Wachholderheiden</li> <li>• 6212 submediterrane Habtrockenrasen</li> <li>• 6213 Trockenrasen</li> <li>• *7220 Kalktuffquellen</li> <li>• Flachlandmähwiesen</li> <li>• Nationales Naturmonument „Grünes Band“</li> <li>• Naturwaldentwicklungsfläche</li> <li>• Frauenschuh</li> <li>• Kleine Hufeisennase</li> <li>• Großen Mausohr</li> <li>• Hessens größtes autochthones Eiben-Vorkommen</li> </ul>



Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
4726-350	Kalkklippen der Gobert → mit Staatswaldanteilen	289 ha 216 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 9150 Wald-LRT Orchideen-Kalk-Buchenwald</li> <li>• 9130 Wald-LRT Waldmeister-Buchenwald</li> <li>• *9180 Schlucht- und Hangmischwälder</li> <li>• 8310 nicht touristisch erschlossene Höhlen</li> <li>• 6210 naturnahe Kalk-Trockenrasen</li> <li>• *7220 Kalktuffquellen</li> <li>• *8160 Kalkhaltige Schutthalden</li> <li>• Frauenschuh</li> <li>• Naturwaldreservat 8 „Hohestein“</li> <li>• Nationales Naturmonument „Grünes Band“</li> <li>• Naturwaldentwicklungsfläche</li> <li>• Wanderfalke und Uhu</li> </ul>
4827-301	Plesse-Konstein-Karnberg → mit Staatswaldanteilen	562 ha 547 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 9150 Wald-LRT Orchideen-Kalk-Buchenwald</li> <li>• 9130 Wald-LRT Waldmeister-Buchenwald</li> <li>• Nationales Naturmonument „Grünes Band“</li> <li>• Naturwaldentwicklungsfläche</li> </ul>
4825-301	Trimmberg bei Reichensachsen	159 ha 0 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 9150 Wald-LRT Orchideen-Kalk-Buchenwald</li> <li>• 9130 Wald-LRT Waldmeisterbuchenwald</li> </ul>
4926-304	Wald südlich von Netra → mit Staatswaldanteilen	184 ha 64 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions</li> <li>• 6210 Naturnahe Kalk-Halbtrockenrasen und deren Verbuschungsstadien</li> <li>• 9110 Hainsimsen-Buchenwald</li> <li>• 9130 Waldmeister-Buchenwald</li> <li>• 9150 Orchideen-Kalk-Buchenwald</li> <li>• 9160 Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Hainsimsen-Buchenwald</li> <li>• *91E0 Erlen- Eschenwälder</li> <li>• Grauspecht, Schwarzspecht, Neuntöter, Rotmilan</li> </ul>
4926-305	Wälder und Kalkmagerrasen der Ringgau-Südabdachung → mit Staatswaldanteilen	1568 ha 141 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiete</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 3140 oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen</li> <li>• 6212 submediterrane Halbtrockenrasen</li> <li>• 6212* Naturnahe Kalktrockenrasen und deren Verbuschungsstadien, *besond. Orchideen</li> <li>• 6230 Artenreiche montane Borstgrasrasen</li> <li>• 6431 Feuchte Hochstaudenfluren</li> <li>• 6510 magere Flachland-Mähwiesen</li> <li>• 7220 Kalktuffquellen</li> <li>• 8160 Kalkhaltige Schutthalden der kollinen und montanen Stufen</li> <li>• 8310 nicht touristisch erschlossene Höhlen</li> <li>• 9110 Hainsimsen-Buchenwald</li> <li>• 9130 Waldmeister-Buchenwald</li> <li>• 9150 Orchideen-Kalk-Buchenwald</li> <li>• 9170 Labkrautkraut-Eichen-Hainbuchenwald</li> <li>• Gelbbauchunke, Großes Mausohr, Luchs, Wildkatze, Kleine Bartfledermaus, Wasserfledermaus, Fransenfledermaus</li> </ul>



Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
4826-304	Werraaltarm bei Schwebda	8,0 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 3150 natürliche eutrophe Seen</li> <li>• *91E0 Erlen- Eschenwälder</li> <li>• Biber</li> </ul>
4825-302	Werra- und Wehretal → mit Staatswaldanteilen	Gesamt 23.004 ha  Davon zu- ständig für den Plan- raum Ost: 6.102 ha ca. 2.440 ha  Süd: 6.097 ha ca. 2.420 ha	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 91E0 Auenwälder</li> <li>• 3140 oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armelechteralgen</li> <li>• 3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions</li> <li>• 3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe</li> <li>• 4030 Trockene europäische Heide</li> <li>• 5130 Wachholderheiden auf Kalk</li> <li>• 6212 submediterrane Halbtrockenrasen</li> <li>• 6230 Artenreiche montane Borstgrasrasen</li> <li>• 6431 Feuchte Hochstaudenfluren</li> <li>• 6510 magere Flachland-Mähwiesen</li> <li>• 7220 Kalktuffquellen</li> <li>• 7230 Kalkreiche Niedermoore</li> <li>• 8150 Kieselhaltige Schutthalden der Berglagen Mitteleuropas</li> <li>• 8160 Kalkhaltige Schuttladen der kollinen und montanen Stufen</li> <li>• 8210 Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation</li> <li>• 8220 Silikatfelsen mit Pioniervegetation</li> <li>• 8310 nicht touristisch erschlossene Höhlen</li> <li>• 9110 Hainsimsen-Buchenwald</li> <li>• 9130 Waldmeister-Buchenwald</li> <li>• 9150 Orchideen-Kalk-Buchenwald</li> <li>• 9160 subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Hainbuchenwald</li> <li>• u. A. Gelbbauchunke, Uhu, Schwarzstorch, Mittelspecht, Schwarzspecht, Neuntöter</li> </ul>
1636006	Blaue Kuppe	6,7 ha	<i>Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vulkankegel mit Felsfluren- und wänden sowie Felsspaltenvegetation</li> </ul>
4827-302	Frankenloch bei Heldra → mit Staatswaldanteilen	8,9 ha 1,13 ha	<i>FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 3150 Natürliche eutrophe Seen</li> <li>• Feuchtbrachen</li> <li>• Feuchte Hochstaudenfluren</li> <li>• Biber</li> </ul>
	Kiesteich bei Frieda → Staatswald	9,31 ha 8,91 ha	<i>Naturschutzgebiet</i>
1636011	Kiesteich unter der Aue'schen Kugel → Staatswald	6,6 ha 6,48 ha	<i>Naturschutzgebiet</i>
	Mönchesrieth bei Grebendorf → Staatswald	18,04 ha 4,56 ha	<i>Naturschutzgebiet</i>



Landschaftlich prägend im östlichen Teil des Forstamtes sind die Felsklippen und Felsstürze im Muschelkalk, zum Beispiel die Schöne Aussicht bei Hitzelrode, die Plessewand bei Wanfried, die Rabenkuppe bei Weißenborn und der Felssturz bei Breital. Das Forstamt hat einen bemerkenswerten hohen Anteil an Eichenwäldern im Alter 80-120 Jahre. Zum Großteil sind diese aus Eichenniederwäldern entstanden, welche zur Lohrindengewinnung genutzt wurden. Ebenso gibt es große, geschlossene Buchenwald- und Buchen-Eichenwald-Komplexe. Bei den Stillgewässern handelt es sich oft um im Wald gelegene, ehemalige Feuerlösch- oder Forellenteiche.

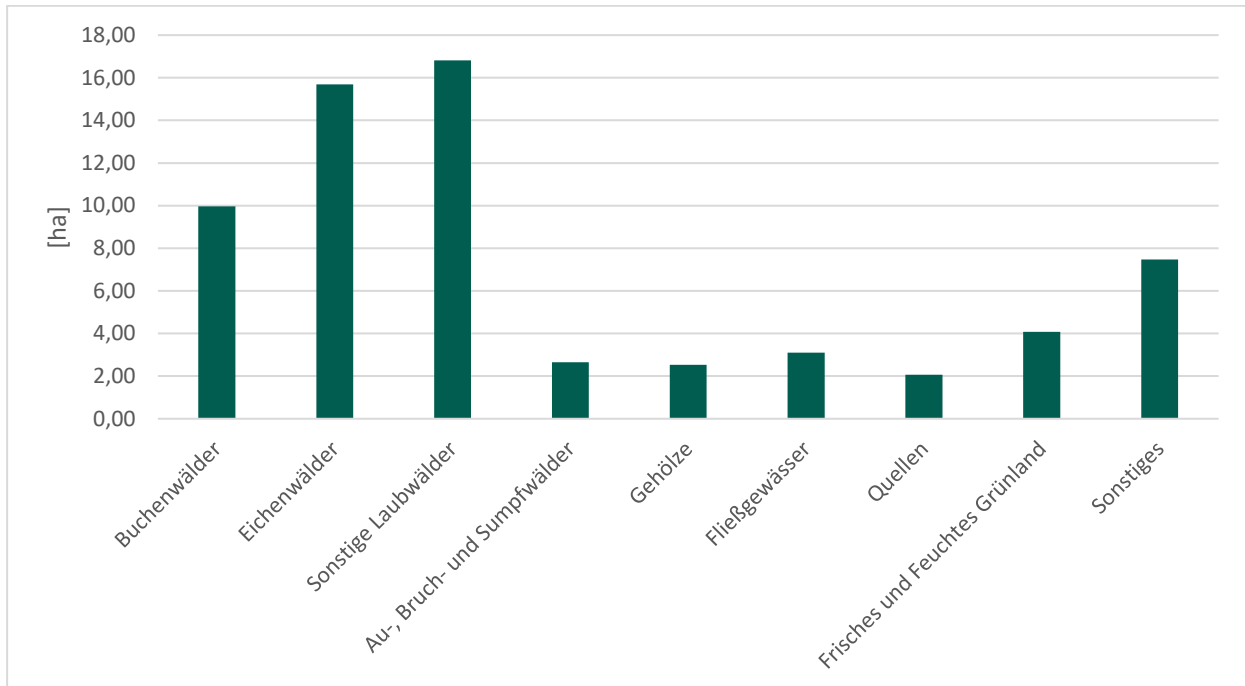


Abbildung 3: Übersicht der Biotope der Hessischen Biotopkartierung



### 3.1.2. Gesetzlich geschützte Biotope



Bestimmte Biotope sind nach § 30 BNatSchG gesetzlich geschützt. Es ist verboten, diese zu beeinträchtigen oder zu zerstören. Sie werden im Zuge der Hessischen Lebensraum- und Biotopkartierung (HLBK) aufgenommen und sind öffentlich im Natureg-Viewer<sup>1</sup> zugänglich. Die Übersicht zeigt die gesetzlich geschützten Biotope im Staatswald. Viele der Biotope überschneiden sich auch mit den Biotopen in den folgenden Kapiteln.

Tabelle 3: Übersicht der gesetzlich geschützten Biotope

Biotop	Vorkommen	Mögliche Gefährdungen	Mögliche Maßnahmen
Naturnahe Stillgewässer	24,45 ha	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verlandung</li> <li>- Freizeitaktivitäten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Baumfällungen um Laubeintrag zu verringern</li> <li>- An illegalen Badestellen gekappte Bäume ins Wasser bringen, um Badeattraktivität zu verringern</li> </ul>

<sup>1</sup> <https://natureg.hessen.de/mapapps/resources/apps/natureg/index.html?lang=de>



Biotop	Vorkommen	Mögliche Gefährdungen	Mögliche Maßnahmen
Auwälder	0,18 ha	- Ausbreitung von invasiven Arten	- Hohen Bestockungsgrad erhalten
Quellen	3,00 ha	- Im Quellbereich zum Teil Wanderhindernisse	- Siehe Kapitel „Quellen“
Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder	3,33 ha	- Eschensterben, Dürren	- Geringerer Hiebsatz der angrenzenden Bestände um Austrocknung zu verringern
Kalktuffquellen	8 Stück	- Wildschweinsuhlen	- Jagd
Sickerquellen	Viele, noch keine Vollständige Kartierung	- Befahrung	- Hinterlegung in Karten, festes Gassensystem, Hiebsmanagement anpassen
Felsfluren	18,08 ha	- Sukzession	- Freihalten und Freistellen nach FFH-Managementplänen
Magerrasen basenreicher Standorte	1,90 ha	- Unternutzung, - Verbuschung, - Verbrachung	- Nutzer finden, Handmahd im Turnus von 3-4- Jahren
Temporäre Gewässer und Tümpel	Nicht summiert	- Verlandung	- Entschlammung nach naturschutz-fachlichem Bedarf
Bagger- und Abgrabungsgewässer	24,25 ha	- Verlandung	- Entschlammung nach naturschutz-fachlichem Bedarf
Teiche	0,20 ha	- Verlandung	- Entschlammung nach naturschutz-fachlichem Bedarf
Kleine bis mittlere Mittelgebirgsbäche	Nicht summiert	- Durchlässe als Wanderhindernis	- Anpassung der Wasserführung z.B. U-Profil
Helokrenen und Quellfluren	Nicht summiert	- keine	- keine
Gehölze trockener bis frischer Standorte	3,08 ha	- keine	- keine
Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren	2,24 ha	- Verbuschung	- Handmahd im 3-4 J. Turnus
Buchenwälder trockenwarmer Standorte	Ca. 120 ha	- Klimawandel, - Versteppung	- Sicherung der Naturverjüngung
Eichen-Hainbuchenwälder trocken-warmer Standorte	7,80 ha	- Klimawandel, - Versteppung	- Verkürzung der Umtriebszeiten
Sonstige Eichen-Hainbuchenwälder	Nicht als LRT ausgewiesen	- keine	- keine
Eichenwälder		- keine Gefährdung	- keine



### 3.1.3. Naturwaldentwicklungsflächen

Tabelle 4: Übersicht der NWE-Flächen

Größenkategorien	Anzahl	Flächengröße
< 1 ha	0	0 ha
1 - 10 ha	15	49,6 ha
11-30 ha	5	80,2 ha
30 - 100 ha	0	0 ha
> 100 ha	3	1.280,1 ha
<b>Summe:</b>	<b>23</b>	<b>1.409,8 ha</b>

Der Großteil der Kernflächen stammt aus den Flächen der 3. Tranche mit rd. 1.000 ha Größe. Große zusammenhängende NWE-Flächen sind die Kalkklippen der Gobert mit 184,4 ha, die Graburg mit 207,55 ha und die Wälder bei Wanfried mit 888,1 ha. Die Baumartenzusammen-setzung in den großen NWE-Flächen ist nahe an der natürlichen potentiellen Baumartenzusammensetzung, was wesentlicher Grund für die Ausweisung war. Die kleineren NWE-Flächen wurden nach dem Trittsteinkonzept ausgewählt und sollen flächig

Rückzugsmöglichkeiten für Urwaldarten bieten.

## 3.2. Habitatpatenschaften

### Habitatpatenschaft

#### Felsbänder – Felsklippen – Hangschutthalden

Die drei oben genannten Biotope kommen besonders im geologisch sehr aktiven, östlichen und südlichen Forstambereich vor, wo die Thüringer Platte ihre Abdachungsstufen hat. Hier bricht der untere Muschelkalk, der über Mergelschichten des Buntsandsteins liegt, regelmäßig ab. Der letzte Bergsturz fand 1956 am Schickeberg bei Breitau statt.

Offene Felsformationen, Abbruchkanten und Hangschutthalden machen nur einen geringen Teil der Oberfläche im Werra-Meißner-Kreis aus. Zum Teil sehr seltene Arten finden hier ein Habitat. Viele dieser Biotope sind in einem guten Zustand und werden über das FFH-Management überwacht und gepflegt. Der aus dem Jahr 1956 stammende Felssturz bei Breitau ist regelmäßig Gegenstand wissenschaftlicher Arbeiten, bspw. zur Vegetationsentwicklung.

Die Felsstürze sind wichtige Bruthabitate für Uhu und Wanderfalke, in den Felsspalten finden Fledermäuse Unterschlupf und Platz zur Jungenaufzucht (bspw. Kleine Hufeisennase). Aufgrund des fehlenden Verbissdruckes und der fehlenden Konkurrenz durch andere Baumarten sind die Felswände ein Rückzugsort für die Eibe.

Die Schutthalden am Fuße der Felswände sind Lebensraum für Reptilien und Amphibien. Hier wachsen seltene Pflanzen, die Nahrung für an sie gebundene Insektenarten und deren Entwicklungsformen bieten, bspw. Bergkronenwicke und Glückswidderchen.

Diese Habitate werden im Revierdienst oder über das FFH-Management überwacht und erforderlichenfalls freigestellt. Die Steilwände sollen möglichst nicht von der Unterkante mit

Waldsukzession zuwachsen um Wanderfalke und Uhu einen freien Anflug und gute Übersicht am Brutplatz zu gewähren. Durch die Freistellung werden auch die Schutthaldenfluren gefördert.



Abbildung 4: Felsband an bewaldetem Hang NSG „Wälder um Wanfried“

### 3.3. Biotope und Lebensraumtypen

#### 3.3.1. Wald

##### Habitatbäume

Tabelle 5: Verteilung der Habitatbäume auf die Baumartengruppen

Baumartengruppe	Stückzahl
<b>Eiche</b>	2.224
<b>Buche</b>	5.217
<b>Fichte</b>	362
<b>Kiefer</b>	402
<b>Aktuelle Summe (Stichtag 01.01.2026)</b>	<b>8.205</b>
<b>Zielzahl NLL 2025</b>	<b>8.835</b>



Habitatbäume werden im Rahmen forstlicher Betriebsarbeiten laufend weiter ausgewählt und registriert. Die gesetzte Zielzahl wird daher in absehbarer Zeit erreicht werden.

Im Abstand von mindestens 3 km zu bestehenden NWE-Flächen wurden in Laubholzbeständen älter 100 Jahre Habitatbaumgruppen als sogenannte Trittsteinbiotope ausgewiesen um die Biotopvernetzung zu verbessern. Insgesamt wurden 30 ha dieser Trittsteinbiotope mit durchschnittlich je 2 ha Größe ausgewählt.

### **Totholz**

Durch die Trockenheitsperioden der vergangenen Jahre sind im gesamten Forstamtsbereich Bäume aller Baumarten stark geschädigt worden. Viele davon sind bereits abgestorben oder werden kurz- bis mittelfristig absterben. Daher wird auf der gesamten Staatswaldfläche der Totholzanteil weiter zunehmen. Eine genauere Angabe zum Totholzanteil wird die nächste Forstbetriebsplanung zum Stichtag 01.01.2027 liefern.

### **Sukzession und Wiederbewaldung**

Im Bereich des Staatswaldes des Forstamts Wehretal sind seit 2018 etwa 500 ha Freiflächen entstanden. Nach dem Absterben der Fichten sind die Waldböden einem erhöhten Trocken- und Hitzestress ausgesetzt. Wir sind bestrebt, durch Zulassen der natürlichen Sukzession eine schnelle Bodenbedeckung zu ermöglichen, um das für die Bodenorganismen notwendige Kleinklima zu erhalten. Die verschiedenen Stadien der Freifächensukzession mit Totholzresten bieten einer Vielzahl von Blütenpflanzen und damit auch Insekten und davon abhängigen Vögeln und Fledermäusen über einige Jahre bis Jahrzehnte eine bisher im Wald eher seltene Entwicklungsmöglichkeit. Arten wie der Neuntöter, Raubwürger und Mopsfledermaus profitieren hiervon.

Ein geringer Teil der Freiflächen entfällt auf absterbende Buchenbestände mit meist gesicherter, artenreicher Naturverjüngung. Der überwiegende Flächenanteil ist allerdings nach dem Absterben der Fichten entstanden; hier ist die aufkommende Naturverjüngung sehr lückig und meist fichtendominiert. Durch Einbringen von zusätzlichen Baumarten gemäß der Waldentwicklungsziele werden diese Bestände mit zukunftsfähigen Mischbaumarten ergänzt. Hierbei werden Kleinflächen, Sonderstandorte und bereits verjüngte Bereiche ausgespart. Die Pflanzverbände werden so weit gewählt, dass sich in den Zwischenräumen im Laufe der ersten Jahre eine natürliche Sukzession entwickeln kann, wodurch die Flächen mit weiteren Mischbaumarten angereichert werden.

Durch das großflächige Absterben der Fichten werden z. B. Raufußkauz und Sperlingskauz beeinträchtigt. Es ist aber zu beobachten, dass diese beiden Arten in die jüngeren, noch grünen Fichtenbestände ausweichen können und weiterhin Höhlen in den Buchenbeständen nutzen.

### **Waldränder**

Während der Wiederbewaldungsphase werden Waldaußen -und Waldinnenränder neu angelegt oder entwickelt. Waldaußenränder haben oft eine schützende Funktion für die Kalamitätsflächen dahinter. Sie erzeugen Windruhe und spenden Beschattung für den Wald.



Waldaußenränder mit dahinter liegenden intakten Beständen werden während des laufenden Betriebs zu einem stufigen Aufbau hin optimiert.

Besondere Priorität genießen sonnenexponierte Standorte in Süd- und Südwest-Lage. Die meisten Waldaußenränder verfügen noch nicht über einen stufigen Aufbau, sondern sind als Trauf ausgestaltet. Im Rahmen der regulären Bewirtschaftung werden sie unter Wahrung der Stabilität des Waldes weiterentwickelt.

Wo immer es möglich ist, werden Elsbeere und Mehlbeere auf Kalkstandorten und Eberesche sowie Feldahorn auf Buntsandstein gefördert.

### 3.3.2. Waldwiesen

Unsere Waldwiesen sind überwiegend in einem guten Zustand. Bei Neuverpachtungen werden Pachtverträge dahingehend gestaltet, dass eine naturschutzfachliche, extensive Bewirtschaftung im Vordergrund steht. Dies gilt für Grünland innerhalb und außerhalb des Waldes und der Natura2000 Kulisse. Ziel dabei ist, arten- und blütenreiches Grünland zu erhalten oder zu entwickeln. Die überwiegenden Standorte sind für den LRT 6510 „Flachlandmähwiese“ geeignet. Wo Waldwiesen bereits dem LRT 6510 zugerechnet werden, soll dieser erhalten und in seinem Erhaltungszustand verbessert werden. Im Bereich des Zeugmantel werden die Wiesen entsprechend dem Planfeststellungsbeschluss BAB A44 VKE C212 mit Belassen von Altgrasstreifen gepflegt und bewirtschaftet.

### 3.3.3. Wasser im Wald

#### Fließgewässer

Insgesamt wird der Staatswald von 14 kleineren Bächen durchflossen. Bei 10 von diesen Bächen liegt auch die Quelle im Staatswald. Einige Bäche fallen im Sommer auch ohne lange Dürreperioden trocken. In Trockenzeiten sind die meisten Bäche nur abschnittsweise oberirdisch wasserführend. Bei einigen dieser Bäche kann die Durchgängigkeit des Gewässers noch verbessert werden. Dies ist im lokalen Naturschutzkonzept auch so vorgesehen.

Tabelle 6: Fließgewässer im Forstamt Wehretal

Revier	Anzahl		
	Ständig fließend	Ständig Feucht	Fällt zeitweise trocken
Wanfried	2	2	2
Meinhard	7	1	
Eschwege	3		
Stölzingen	8		
Ringgau	6		
Südringgau	3	3	



## Stillgewässer

Der größte Teil der Stillgewässer sind mit über 20 ha Gesamtgröße Abgrabungsgewässer in der Werra-Aue. Diese Seen und Teiche sind Bestandteil der jeweiligen Naturschutzgebiete. Weitere Teiche sind Löschwasserentnahmestellen im Wald. Bei vielen Teichen und Tümpeln im Wald muss die Belichtung verbessert werden.

Tabelle 7: Stillgewässer im Forstamt Wehretal

Revier	Anzahl		
	Ständig Feucht	Fällt zeitweise trocken	Sonstiges
Wanfried	2	1	1 verlandet
Meinhard	6		4 davon NSG
Eschwege	4		
Stölzingen	4		
Ringgau	2		
Sontra	2		
Südringgau	2		

## Quellen

Die Quellenkartierung im Staatswald ist noch nicht ganz abgeschlossen, so dass die nachfolgende Tabelle nicht in allen Bereichen vollständig ist.

Tabelle 8: Quellen im Forstamt Wehretal

Revier	Anzahl			
	Ständig fließend	Ständig Feucht	Fällt zeitweise trocken	Sonstige Quelle
Wanfried		4	6	
Ringgau		3	1	
Eschwege		1		

## Au- und Bruchwald

Die meisten Auwälder im Forstamt liegen in der Werra-Aue in FFH-Gebieten. Ihr Erhaltungszustand ist als gut zu bezeichnen. Sie bestehen hauptsächlich aus Schwarzerle und werden ergänzt durch verschiedene Weidenarten und Esche.

## Wasserrückhalt

Der Wasserrückhalt im Wald ist im gesamten Staatswald aufgrund der Topographie im Fokus des Forstamtspersonals. In den Naturwaldentwicklungsflächen mit NSG-Status sind nur kleine Maßnahmen im Rahmen der Wegepflege zulässig und geplant. In den übrigen Flächen sollen Grabentaschen in der Böschung oder Versickerungsmulden entstehen. Ergänzt werden diese durch regelmäßige Abschläge im Wegekörper.



Abbildung 5: Grabentasche

### 3.3.4. Sonderstandorte und historische Nutzungsformen, Pledges-LRT

Tabelle 9: Übersicht über Sonderstandorte und historischen Nutzungsformen

Sonderstandort	Kurzbeschreibung
Schwingrasenmoor	<p><b>Maßnahmen:</b> jährliche Handmahd, alle 5 Jahre Pappelsukzession zurücknehmen</p> <p><b>Laufende Projekte:</b> FFH-Managementplan</p>
Steinbrüche	<p><b>Artvorkommen:</b> Uhu, Gelbbauchunke, Geburtshelferkröte</p> <p><b>Maßnahmen:</b> periodischen Freistellen je nach Notwendigkeit alle 5-10 Jahre</p>
Felsbänder	<p><b>Artvorkommen:</b> Glückswidderchen, Bergkronwicke, Türkenbundlilie</p> <p><b>Laufende Projekte:</b> Klimaplan Hessen, LPV zusammen mit Forstamt</p> <p><b>Maßnahmen:</b> Zurückdrängen der Verbuschung in Steilhängen oberhalb Abbruchkanten</p>



Sonderstandort	Kurzbeschreibung
Felsklippen	<b>Artvorkommen:</b> Mehlbeere, Wildapfel, Wildbirne, Elsbeere, Türkenbundlilie, diverse Orchideen <b>Maßnahmen:</b> jährlich Kontrolle auf Veränderung der Vegetation (Trockenjahre), Entfernen von illegal aufgestellten Sitzbänken (Besucherlenkung)
Hangschutthalden	<b>Artvorkommen:</b> Ameisenlöwe, diverse Sandlaufkäfer, Waldeidechse, Blindschleiche, Zauneidechse <b>Laufende Projekte:</b> sofern nicht über FFH-Management abgedeckt, Überwachung durch Revierleiter <b>Maßnahmen:</b> regelmäßiges (alle 5-10 Jahre) Freistellen von Sukzession

## 4. Artenschutz

### 4.1. Artpatenschaften

#### Artpatenschaft 1

##### Eibe (*Taxus baccata*)

Die großen natürlichen Eibenvorkommen sind hessenweit ein Alleinstellungsmerkmal des Forstamts Wehretal und haben ihren Ursprung wahrscheinlich in der Mitte des 19. Jhd., als das Jagdrecht an Grund und Boden gebunden war und jedermann auf seinem Grundbesitz die Jagd ausüben durfte. Die hierdurch geringen Wildbestände ermöglichten der stark verbissgefährdeten Eibe, ihre Verbreitung aus den Refugien in den Muschelkalkfelsen heraus zu erweitern. Heute findet sich im Bereich der Graburg Hessens größtes autochthones Eibenvorkommen mit über 1.000 Individuen; die ältesten Exemplare sind an die 200 Jahre alt. Weitere Eiben kommen als Einzelbäume oder in kleinen Beständen auf fast allen Kalkstandorten im Forstambereich vor. Ihrem Schutz gilt unser besonderes Augenmerk.

Um das Verbreitungsareal zu halten und möglichst zu erweitern, schützen wir aufkommende Naturverjüngung vor Wildverbiss und pflanzen zur Vernetzung der isolierten Bestände zwischen den Vorkommen junge Eiben, die aus autochthonem Saatgut herangezogen wurden.

#### Artpatenschaft 2

##### Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*)

Ebenfalls auf den Muschelkalkstandorten kommt mit dem Frauenschuh eine der bekanntesten heimischen Orchideen vor. Die vorhandenen Bestände sind vor allem dadurch gefährdet, dass immer wieder illegal Pflanzen ausgegraben werden.

An den Frauenschuhstandorten werden die vorhandenen Pflanzen durch Entbuschung und vorsichtige Lichtsteuerung gefördert und dadurch die Blüten- und Fruchtbildung angeregt. Felsstandorte in der Umgebung werden freigestellt, damit die auf den Frauenschuh



spezialisierten Insektenarten, insb. Wildbienen, geeignete Fortpflanzungshabitate vorfinden. Sie sind unerlässlich für die erfolgreiche Befruchtung der Blüten und damit für die Samenbildung. Durch gezielte Auspflanzung von Jungpflanzen, in Zusammenarbeit mit dem „GEO-Naturpark Frau Holle-Land“ werden die vorhandenen Bestände gestärkt und gesichert. Außerdem werden potentiell geeignete Standorte für den Frauenschuh erschlossen. Das Saatgut hierfür wird von heimischen Pflanzen geerntet und von einer auf Orchideen spezialisierten Gärtnerei angezogen.

### **Artpatenschaft 3**

#### **Uhu (*Bubo bubo*)**

Der Uhu findet geeignetes Bruthabitat in den Nischen der Felswände. Sein Bestand hat sich auf natürlichem Wege entwickelt und ist in der Region stabil. Die Brutplätze werden dadurch attraktiv gehalten, dass der freie Anflug durch Rückschnitt von Bäumen an den Hangfüßen sichergestellt wird. Sonstige gezielte Maßnahmen sind derzeit nicht erforderlich. Die Bestandesentwicklung wird jedoch beobachtet, damit bei einer möglichen Beeinträchtigung ggf. eingegriffen werden kann.

### **Artpatenschaft 4**

#### **Wanderfalke (*Falco peregrinus*)**

Bis in die siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts war der Wanderfalke in der Region ausgestorben. Hierfür war, wie auch bei anderen großen Raubvögeln, der ausbleibende Bruterfolg durch die Anreicherung von DDT in den Altvögeln verantwortlich. Ab Ende der siebziger Jahre wurden Jungvögel in Felsnischen der Steilwände ausgewildert. Die von großem ehrenamtlichem Engagement getragene Aktion war sehr erfolgreich, so dass die Bestände in der Region mittlerweile stabil und keine speziellen Schutzmaßnahmen für ein selbständiges Fortbestehen erforderlich sind.

Der Wanderfalke profitiert in gleichem Maße wie der Uhu davon, dass der freie Anflug auf die Felswände sichergestellt wird. Die größte Bedrohung für den Wanderfalken stellt die Konkurrenz um geeignete Brutplätze mit dem Uhu dar, bei der der Wanderfalke in der Regel unterliegt. Ebenso schlägt der Uhu Ästlinge des Wanderfalken. Gleichwohl finden die Vögel immer wieder neue Brutplätze und ziehen regelmäßig Jungvögel auf. Im Werra-Meißner-Kreis beringte Jungvögel konnten schon in Frankreich nachgewiesen werden.

## **4.2. Artvorkommen**

Die im Forstamt vorkommenden, naturschutzfachlich relevanten Arten sind im Anhang in Tabelle 12 aufgelistet. In diesem Kapitel werden beispielhaft die wichtigsten Arten verschiedener Artgruppen dargestellt.

### **Säugetiere**

#### **Wildkatze (*Felis sylvestris*)**

Die Wildkatze kommt im gesamt Forstamtsbereich vor. Sichtbeobachtungen auf Wildäsungsflächen, Schussschneisen und Waldwiesen sind häufig. Insgesamt wird die Wildkatzen-



population als stabil eingeschätzt. Diese Einschätzung müsste durch ein Monitoring überprüft werden.

### **Fledermäuse**

#### **Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)**

Die Bechsteinfledermaus ist eine häufige Art im Forstamt Wehretal. Sie profitiert von unseren strukturreichen Wäldern, insbesondere durch die Eichen- und Eichen-Mischwälder mit hoher Habitatkontinuität.

### **Vögel**

#### **Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)**

Der Schwarzstorch ist derzeit leider nur als Nahrungsgast im Forstamtsbereich anzutreffen. Durch Erhalt, Verbesserung und Neuanlage von Tümpeln soll sein Nahrungsangebot verbessert werden. Vielleicht werden dann alte, ehemalige Lebensräume des Schwarzstorchs wie der Schlierbachswald oder die Hessische Schweiz wieder besiedelt.

#### **Uhu (*Bubo bubo*) und Wanderfalke (*Falco peregrinus*)**

Uhu und Wanderfalke profitieren von Felsklippen und aufgelassenen Steinbrüchen, weshalb für diese Biotope auch eine Habitatpatenschaft übernommen wurde. Diese werden im Rahmen des LNK- oder FFH-Management entsprechend gepflegt, d. h. freigestellt von Sukzession. Es ist zu beobachten, dass der Uhu regelmäßig an Brutplätzen den Wanderfalken vertreibt und diese für sich selbst in Anspruch nimmt. Die Populationen werden regelmäßig durch die HGON überwacht und die Entwicklungen dem RP Kassel gemeldet.

### **Amphibien**

#### **Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*)**

Die Geburtshelferkröte kommt im Staatswald an einem Standort gesichert und an einem zweiten Standort sehr wahrscheinlich vor. Am ersten Standort wurden im Jahr 2018 im großen Umfang mit FFH-Mitteln habitatverbessernde Maßnahmen durchgeführt. So zum Beispiel durch Rücknahme des Waldrandes für besonnte Rufplätze, durch Schaffung von fischfreien Kleinstgewässern, sowie durch Anlage von Steinhäufen mit Spaltenquartieren.

Der zweite Standort wurde erst in 2024 entdeckt. Hier sollen demnächst Strukturen wie zum Beispiel Felsnischen und Rufstandorte durch Ablage von Felsgeröll geschaffen werden. Das RP Kassel lässt beide Standorte monitoren.

### **Krebse und Mollusken**

#### **Große Teichmuschel (*Anodonta cygnea*)**

Bisher ist nur ein Vorkommen der großen Teichmuschel in einem Teich im Schlierbachswald bekannt. Weitere Vorkommen werden vermuten. Bei Teichsanierungen wird besondere Rücksicht auf diese Art genommen.

### **Farn- und Samenpflanzen**

#### **Steifer Lauch (*Allium strictum*)**



Der steife Lauch hat ein bekanntes Vorkommen im Staatswald. Im Jahr 2018 sind Erhaltungspflanzungen an diesem Standort vorgenommen worden. Der Erhaltungszustand wird überwacht.

### 4.3. Neobiota

Tabelle 10: Bekannte Vorkommen invasiver Neobiota

Art	Verbreitung	Mögliche Gefährdung	Mögliche Gegenmaßnahmen
Staudenknöterich	Gering	Verdrängung typischer natürlicher Vegetation	Regelmäßiges Ausstechen
Riesenbärenklau	Gering	Verdrängung typischer natürlicher Vegetation	Blüten abschneiden und Ausstechen
Indisches Springkraut	Gering	Verdrängung typischer natürlicher Vegetation	Kein Handlungsbedarf

## 5. Naturschutzfachliche Handlungsfelder

Handlungsfelder ergeben sich immer dann, wenn Maßnahmen

- **Zum Erreichen des optimalen Zustandes**  
(z. B. die Wiedervernässung eines Moorstandortes)

**oder**

- **Zur Erhaltung des optimalen Zustandes**  
(z. B. die Pflege eines Kalkmagerrasens)

erforderlich sind. Sofern für den Erhalt und die Förderung einzelner Artvorkommen oder Biotope keine Maßnahmen erforderlich sind, werden keine Handlungsfelder beschrieben.

Die flächenscharfe Maßnahmenplanung wird nicht veröffentlicht, da diese in Bezug gesetzt werden kann zu sensiblen Artvorkommen. Die Maßnahmenplanung stellt nach derzeitigem Kenntnisstand des Forstamts zielführende Aktivitäten zum Erhalt und zur Förderung von seltenen Arten und Lebensräumen dar. Neue Erkenntnisse und naturräumliche Veränderungen (z. B. klimawandelbedingt) können dazu führen, dass Maßnahmen hinzugefügt, abgeändert oder nicht weiterverfolgt werden. Die Maßnahmenplanung ist auf einen 10-Jahres-Zeitraum angelegt; ihre Umsetzung hängt maßgeblich von den zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen ab.

Die nachfolgende Tabelle enthält Beispiele für Handlungsfelder und Maßnahmen im Forstamtsbereich.



Tabelle 11: Handlungsfelder und Maßnahmen

Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
<b>Patenschaften</b>	
Patenschaft 1 Eibe ( <i>Taxus baccata</i> )	<b>Verbesserung</b> Erweiterung des Verbreitungsareals durch gezielte Anpflanzungen. <b>Erhalt</b> Schutz der Naturverjüngung vor Wildverbiss.
Patenschaft 2 Frauschuh ( <i>Cypripedium calceolus</i> )	<b>Erhalt und Verbesserung</b> Förderung der Bestände durch Beseitigung von Konkurrenzvegetation, Sicherung der Vorkommen und Erweiterung des Verbreitungsareals durch gezielte Anpflanzungen, Monitoring der Bestandsentwicklung.
Patenhabitat Felsbänder – Felsklippen – Hangschutthalden	<b>Erhalt und Verbesserung</b> Freistellung der Felswände und Schutthalden, um die dort brütenden Vogelarten zu fördern und den Lebensraum der Schutthaldenfluren und der damit verbundenen Tierarten zu erhalten.
<b>Pledges</b> 	
Schwarzstorch	<b>Erhalt und Verbesserung</b> Wasserrückhalt in Wald, Teichsanierung
Laubfrosch, Geburtshelferkröte	<b>Erhalt und Verbesserung</b> Wasserrückhalt in Wald, Teichsanierung, Anlage von Amphibientümpeln in Clustern, Grabentaschen entlang der Wege
Raufußkauz	<b>Erhalt und Verbesserung</b> Reichstrukturierte und ungleichaltrige Bestände mit einem Anteil von Fichten erhalten bzw. begründen
<b>Habitatoptimierung für weitere Tier- und Pflanzenarten</b>	
Gehölzsukzession in Orchideenvorkommen	<b>Erhalt</b> Entbuschung und Zurücknehmen des Waldrandes



Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
Waldrandentwicklung in südexponierten Lagen Raubwürger, Neuntöter	<b>Verbesserung</b> Gezielte Hiebsteuerung an Waldrändern, Förderung von Nebenbaumarten, der Strauchschicht und des Krautsaumes
<b>Gesetzlich geschützte Biotope</b>	
Gefasste Quellen	<b>Verbesserung</b> Rückbau der Verrohrung und Renaturierung
<b>Waldinnen- und Außenränder</b>	
Waldinnenränder	Neuanlage/Pflege vorhandener Waldränder: Neuanlage möglichst mit breitem Krautsaum und großzügigem Lichtraumprofil. Abschnittsweise Pflege, so dass Arten mit dem Habitat mitwandern können.
Waldaußenränder	Neuanlage/Pflege vorhandener Waldränder: Bei Neuanlage und Bedarf: Bäume zweiter Ordnung und Sträucher (Wildrosen, Wolliger Schneeball, Gemeiner Schnellball) einbringen. Abschnittsweise Pflege, um ein Nebeneinander der unterschiedlichen Entwicklungsstadien zu gewähr- leisten, so dass Arten mit dem Habitat mitwandern können.
<b>Gewässer im Wald und Wasserrückhalt</b>	
Wasserrückhalt	Anlegen von Grabentaschen bergseitig des Weges besonders vor Durchlässen. Auf Trassen mit starkem Gefälle oder wo die Hang- lage besonders wasserzünftig ist, sollen wo immer möglich Grabentaschen in kürzeren Abständen angelegt werden. An Wegen mit flachen Talgründen sollen die Graben- taschen mit kurzen Stichgräben in die Bestände hinein verlegt werden. Diese Flächen sind von einer Neubepflanzung nach Käferkalamität auszuschließen. Wo keine Grabentaschen angelegt werden können, sollen Abschläge das Wasser in kurzen Abständen in die talwärts gerichteten Bestände ableiten um Erosionsrinnen im Wegekörper zu vermeiden



Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
Gewässer im Wald	Vorhandene Teiche werden möglichst so hergestellt, dass sie Amphibien als Nahrungs- und Fortpflanzungshabitate dienen. Wo dies möglich und nötig ist, werden Wasserentnahmestellen für die Feuerwehren erhalten bzw. neu eingerichtet. Tümpel werden erhalten und möglichst ortsnah durch weitere ergänzt. Die umliegenden Bestände werden so behandelt, dass eine Besonnung in geeignetem Maße möglich ist. Durch ein ortsnahe Nebeneinander mehrerer Tümpel soll es möglich sein bei Verlandung und/oder Faulschlamm-Bildung immer nur einen Tümpel des Clusters auszubaggern, sodass einzelne Arten nicht verschwinden, sondern in ein benachbartes Habitat abwandern können.

## 6. Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen eines Besucherlenkungskonzeptes am Forstamt wird darauf geachtet, dass sensible Bereiche wie besondere Artvorkommen, Naturschutzgebiete oder Quellen im Wald möglichst wenig Berührungspunkte mit den Waldbesuchenden bekommen. Mit ausgewiesenen Wegen, gut markierten Strecken, Informationsschildern, reizvollen Wegeführungen und Rastplätzen sollen die Waldbesuchenden in weniger sensible Waldbereiche gelenkt werden.

Durch den hohen Anteil an gut begehbaren Premiumwanderwegen des GEO-Naturparks und des Werra-Burgensteigs ist die Besucherlenkung im überwiegenden Maß als gut zu bezeichnen. Schwierig ist die Situation am Lotzenkopf, der Hessischen Schweiz, sowie im Bereich Bilstein im Höllental und Steingraben zu bewerten, da dort das Fahren mit Motorrädern und Mountainbikes abseits der Waldwege zu Problemen führt. An diesen Strecken kommt es regelmäßig zu Erosionen nach Starkregenereignissen.

Die Öffentlichkeitsarbeit findet überwiegend durch Infotafeln mit Bezug zur Natura2000 Kulisse statt. Wanderungen, Baumpflanzaktionen sowie BNE-Tage mit Grundschulklassen werden jährlich durchgeführt.

## 7. Dank und Bildnachweise

Wir bedanken uns bei allen Bürgerinnen und Bürgern, ehrenamtlichen Naturschützerinnen und Naturschützern, Kolleginnen und Kollegen der Naturschutzbehörden und des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie für Ihre Unterstützung bei der Erstellung des Lokalen Naturschutzkonzeptes.



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersichtskarte FA Wehretal .....	7
Abbildung 2: Baumartenverteilung in der Hauptschicht zum Stichtag der Forsteinrichtung (01.01.2017) .....	7
Abbildung 3: Übersicht der Biotope der Hessischen Biotopkartierung .....	13
Abbildung 4: Felsband an bewaldetem Hang NSG „Wälder um Wanfried“ .....	16
Abbildung 5: Grabentasche .....	20

## Bildnachweise

Titelbild: Dietrich Bräuer  
Alle weiteren Fotos: Tibor Pohle-Strube

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes .....	9
Tabelle 2: Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes .....	9
Tabelle 3: Übersicht der gesetzlich geschützten Biotope .....	13
Tabelle 4: Übersicht der NWE-Flächen .....	15
Tabelle 5: Verteilung der Habitatbäume auf die Baumartengruppen .....	16
Tabelle 6: Fließgewässer im Forstamt Wehretal .....	18
Tabelle 7: Stillgewässer im Forstamt Wehretal .....	19
Tabelle 8: Quellen im Forstamt Wehretal .....	19
Tabelle 9: Übersicht über Sonderstandorte und historischen Nutzungsformen .....	20
Tabelle 10: Bekannte Vorkommen invasiver Neobiota .....	24
Tabelle 11: Handlungsfelder und Maßnahmen .....	25
Tabelle 12: Bekannte naturschutzfachlich relevante Artvorkommen (Auszug) .....	30



## Impressum

### Herausgeber

HessenForst  
Forstamt Wehretal  
Langenhainer Straße 5  
37287 Wehretal

### Verantwortlich

Johannes Flikschuh

### Gesamtredaktion

Dietrich Bräuer und Tibor Pohle-Strube  
Ekkehard Rogée  
Sebastian Hollerbach

Tel.: 05651 9487510

[ForstamtWehretal@forst.hessen.de](mailto:ForstamtWehretal@forst.hessen.de)

[www.hessen-forst.de](http://www.hessen-forst.de)

Erstellt im Jahr 2025



## 8. Anhang

Tabelle 12: Bekannte naturschutzfachlich relevante Artvorkommen (Auszug)

Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Säugetiere	Wolf	<i>Canis lupus</i>
Säugetiere	Biber	<i>Castor fiber</i>
Säugetiere	Fischotter	<i>Lutra lutra</i>
Säugetiere	Luchs	<i>Lynx lynx</i>
Säugetiere	Haselmaus	<i>Muscardinus avellanarius</i>
Säugetiere	Siebenschläfer	<i>Glis glis</i>
Säugetiere	Wildkatze	<i>Felis silvestris</i>
Fledermäuse	Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>
Fledermäuse	Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>
Fledermaus	Breitflügel-Fledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>
Fledermäuse	Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>
Fledermäuse	Große Bratfledermaus	<i>Myotis Brandtii</i>
Fledermäuse	Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Fledermäuse	Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>
Fledermäuse	Graues Langohr	<i>Plecotus austriacus</i>
Fledermäuse	Kleinabendsegler	<i>Nyctalus leiseri</i>
Fledermäuse	Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>
Fledermäuse	Kleine Hufeisennase	<i>Rhinolophus hipposideros</i>
Fledermäuse	Langohrfledermaus	<i>Plecotus</i>
Fledermäuse	Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>
Fledermäuse	Rauhhaufledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>
Fledermäuse	Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>
Fledermäuse	Zweifarbfladermaus	<i>Vespertilio murinus</i>
Fledermäuse	Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>
Vögel	Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>
Vögel	Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>
Vögel	Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>
Vögel	Uhu	<i>Bubo bubo</i>
Vögel	Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Vögel	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>
Vögel	Haussperling	<i>Passer domesticus</i>
Vögel	Weidenmeise	<i>Poecile montanus</i>
Vögel	Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>
Vögel	Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>
Vögel	Mehlschwalbe	<i>Delchon urbicum</i>
Vögel	Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>
Vögel	Rauhfußkauz	<i>Aegolius funereus</i>
Vögel	Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>
Vögel	Schleiereule	<i>Tyto alba</i>
Vögel	Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>
Vögel	Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>
Vögel	Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>
Vögel	Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>
Vögel	Bluthänfling	<i>Linnaria cannabina</i>
Vögel	Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>
Vögel	Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Vögel	Fitis	<i>Phylloscopus trochillus</i>
Vögel	Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>
Vögel	Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>
Vögel	Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>
Vögel	Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>
Vögel	Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>
Vögel	Mauersegler	<i>Apus apus</i>
Vögel	Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>
Vögel	Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>
Vögel	Rohrammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>
Vögel	Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>
Vögel	Star	<i>Sturnus vulgaris</i>
Vögel	Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>
Vögel	Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>
Vögel	Teichralle	<i>Gallinula chloropus</i>
Amphibien	Bergmolch	<i>Ichthyosaura alpestris</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Amphibien	Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>
Amphibien	Fadenmolch	<i>Lissotriton helveticus</i>
Amphibien	Feuersalamander	<i>Salamandra salamandra</i>
Amphibien	Geburtshelferkröte	<i>Alytes obstetricans</i>
Amphibien	Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata</i>
Amphibien	Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>
Amphibien	Nördlicher Kammmolch	<i>Triturus cristatus</i>
Amphibien	Geburtshelferkröte	<i>Alytes obstetricans</i>
Amphibien	Seefrosch	<i>Pelophylax ridibundus</i>
Amphibien	Teichmolch	<i>Lissotriton vulgaris</i>
Reptilien	Blindschleiche	<i>Anguis fragilis</i>
Reptilien	Glattnatter	<i>Coronella autriaca</i>
Reptilien	Waldeidechse	<i>Zootoca vivipara</i>
Reptilien	Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>
Mollusken	Große Teichmuschel	<i>Anodonta cygnea</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Schmetterlinge	Thymian-Ameisenbläuling	<i>Maculinea arion</i>
Schmetterlinge	Sechs-Widderchen	<i>Zygaena filipendulae</i>
Schmetterlinge	Thymian-Widderchen	<i>Zygaena purpuralis</i>
Schmetterlinge	Bergkronen-Widderchen	<i>Zygaena fausta</i>
Schmetterlinge	Kleines Fünffleck-Widderchen	<i>Zygaena viciae</i>
Schmetterlinge	Magerrasen-Perlmutterfalter	<i>Boloria dia</i>
Schmetterlinge	Roter Würfel-Dickkopffalter	<i>Spialia sertorius</i>
Schmetterlinge	Schwalbenschwanz	<i>Papilio machaon</i>
Schmetterlinge	Weißbindiges Wiesenvöglein	<i>Coenonympha arcania</i>
Schmetterlinge	Zwerg-Bäuling	<i>Cupido minimus</i>
Gefäßpflanzen	Acker-Leinkraut	<i>Linaria arvensis</i>
Gefäßpflanzen	Acker-Wachtelweizen	<i>Melampyrum arvense</i>
Gefäßpflanzen	Bauernsenf	<i>Teesdalia nuddicaulis</i>
Gefäßpflanzen	Berg-Heilwurz	<i>Seseli libanotis</i>
Gefäßpflanzen	Berg-Kronwicke	<i>Coronilla coronata</i>
Gefäßpflanzen	Berglauch	<i>Alium lusitanicum</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Gefäßpflanzen	Berg-Steinkraut	<i>Alyssum montanum</i>
Gefäßpflanzen	Gelber Frauenschuh	<i>Chypridedium calceolus</i>
Gefäßpflanzen	Steifer Lauch	<i>Allium strictum</i>
Gefäßpflanzen	Fliegenragwurz	<i>Ophrys insectifera</i>
Gefäßpflanzen	Bienenragwurz	<i>Ophrys apifera</i>
Gefäßpflanzen	Stattliches Knabenkraut	<i>Orchis mascula</i>
Gefäßpflanzen	Taubenskabiose	<i>Scabiosa columbaria</i>
Gefäßpflanzen	Traubige Grasllilie	<i>Anthericum liliago</i>
Gefäßpflanzen	Weißer Seerose	<i>Nymphaea alba</i>
Gefäßpflanzen	Weißes Waldvöglein	<i>Cephalanthera damasonium</i>
Gefäßpflanzen	Blasses Knabenkraut	<i>Orchis pallens</i>
Gefäßpflanzen	Purpurblaue Rindszunge	<i>Buglossoides purpureocaerlea</i>
Gefäßpflanzen	Rotbraune Ständelwurz	<i>Epipactis atrorubens</i>
Gefäßpflanzen	Wiesen-Schlüsselblume	<i>Primula veris</i>
Gefäßpflanzen	Türkenbund-Lilie	<i>Lilium martagon</i>
Gefäßpflanzen	Zeiler-Bärlapp	<i>Diphasiastrum zeileri</i>
Gefäßpflanzen	Zypressen-Bärlapp	<i>Disphasiastrum tristachyum</i>